

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gew. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk., im Voraus, bei Zahlung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. zuzüglich Abgabe. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. 15 Pf. Die Abonnenten werden nach Möglichkeit von den Postämtern zu jeder Zeit bezogen und Verschickungs-Kosten entgegengenommen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises. — Abrechnung etwaiger Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.



Angelagerungspreis: Die Sperrpreise für 2000 Exemplare, die 4 geteilte 4 Zelle der amtlichen Bekanntmachungen 40 Exemplare, die 3 geteilte 4 Zelle der amtlichen Bekanntmachungen 100 Exemplare. Nachvollzugspreis für 20 Exemplare. Vorkauf und Nachverkauf sind nach Möglichkeit. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Nr. 194. 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Volkshof, Dresden 2610. Freitag, den 20. August 1926

## Bereinfachung der Behörden?

Die Privatwirtschaft macht die größten Anstrengungen, eine Rationalisierung durchzuführen, also mit den geringsten Aufwendungen den größten Nutzen zu erreichen, aber auch mit zufriedenen Partnern zu arbeiten. Wie sieht es nun mit der öffentlichen Verwaltung? Man hat sowohl mit Recht wie mit Unrecht Amerika als Vorbild genommen. Der Nachahmung wert wäre der amerikanische Erfolg, mit dem die Vereinigten Staaten den Personalbestand der öffentlichen Verwaltung auf den Friedensstand zurückführen konnten. Krieg und Inflation, die Ursachen der Verwaltungsvermehrung, sind vorbei. Reichsfinanzminister Dr. Reichhold hat den Beamtenabbau ganz richtig als unabweisbar und erbitternd fallen lassen und eine Verwaltungsvereinfachung in Aussicht gestellt. Die Vereinfachung marschiert, aber in einem Tempo, das sich zu dem der Wirtschaft verhält wie der Fußgänger zum Flugzeug. Das ist bedauerlich, in erster Linie, weil die Wirtschaft nicht nur unter der Höhe der Abgaben leidet, noch mehr schmerzt sie über die unproduktive Arbeit, die der Verkehr mit den Behörden fordert. So ist die Zahl der Steuertermine von einigen Hundert in der Inflationszeit auf monatlich sieben bis acht (dreimal Steuerabzüge vom Arbeitslohn, je einmal Umsatzsteuer, Lohnsummen-, Grundvermögens-, Hauszinssteuer u. a.), also nicht ganz auf einhundert im Jahre zurückgegangen. Diese Steuern haben zum Teil Schonfrist, zum Teil keine, verschiedene Verzugsstrafen und müssen bei verschiedenen Ämtern entrichtet werden. Würden sie der Verwaltung jenes Kopfzerbrechen machen wie der Wirtschaft die Ausbringung der Steuern, wären sie, so wird uns glaubhaft versichert, längst vereinfacht. Mit den erhöhten Steuern hat man sich zum Teil deshalb noch nicht abgefunden, weil die unheimliche Art der Steuerentrichtung erbittert.

Die Post, angeblich die fortschrittlichste Verwaltung, läßt immer noch die moderne Folter der Telephonsperrung, damit jeder Anrufende sofort weiß: Aha, die Gebühren sind nicht bezahlt! Vorschläge, nur die Halbsperrung einzuführen, so daß der Säumige zwar angerufen werden, aber nicht selbst anrufen kann, wurden bisher nicht berücksichtigt. Man darf auch die Gebühren nicht dort zahlen, wo die Post eine Filiale hat, sondern dort, wo sie ihre Kunden hinbestellt. Das darf sich ein moderner Privatbetrieb nicht leisten. Aus der Fülle des Materials über die Gerichtsverfahren nur ein Beispiel. Der Verband Sächsischer Industrieller hat um Ermäßigung der Gerichts- und Notariatskosten ersucht. In einem Falle stellt der Verband fest, daß die Gebühren in Sachsen das 12fache der sächsischen Vorkriegssätze, das Fünffache der zurzeit geltenden preussischen und anhaltischen, das Vierfache der in Thüringen geltenden Sätze beträgt. Die Rechtsanwalts- und Notariatssätze seien so hoch, daß sie gar nicht zur Erhebung gelangen. Solche Behauptungen werden durchaus nicht allein in Sachsen, auch in anderen Bundesstaaten laut. Gewiß, es sind Bemühungen im Gange, die Gerichte zu vereinfachen, aber es dauert unermesslich lange, ehe diese Bemühungen zu einem erkennbaren Erfolg führen.

Ebenso laute Klagen ertönen über den unerträglich langwierigen Instanzenzug zwischen Reich, Staaten, Provinzen, Kreisen und Gemeinden. Der normale Weg eines Baugesuches führt über 20 bis 30 Instanzen. Die letzte kann das Projekt noch zum Scheitern bringen und annulliert die Arbeit der vorangehenden 29. Welche Menge unproduktiver Arbeit entsteht nun erst bei Beauftragungen!

Es muß baldmöglichst durchgesetzt werden, daß sich die Spannung zwischen „Regierten“ und „Regierten“, zwischen öffentlicher und privater Wirtschaft schlichtet. Hier ist wirklich ein Burgfrieden dringend nötig.

D. J. S.

## Frankreich gegen Rückgabe Cuyen-Malmédys.

Paris. Wie die „Volonté“ erfahren haben will, habe die französische Regierung offiziell sowohl in Brüssel als auch in Berlin die Regierungen davon in Kenntnis gesetzt, daß jede Änderung der gegenwärtigen Regelung des Gebietes von Cuyen-Malmédy als Voraussetzung die Zustimmung der Völkerkonferenz und der Reparationskommission erfordert, da hierdurch die Bestimmungen des Versailler Vertrages eine Änderung erfahren würden.

Scheimrat Duisberg akademischer Ehrenbürger. Wiesbaden. Der Akademische Rat der Medizinischen Akademie in Düsseldorf hat den Vorsitzenden des Ausschusses des Dr. G. Hardenindustrie, Geheimrat Prof. Dr. h. c. Duisberg, das Ehrenbürgerrecht der Akademie verliehen.

Schlusssitzung des Deutschen Genossenschaftstages. Königsberg. Auf dem Genossenschaftstage dankte nach Beendigung der Vorträge Geh. Justizrat Alberti in seinem Schlusswort allen Teilnehmern und denjenigen, die zum Gelingen des Genossenschaftstages beigetragen hätten. Er machte gleichzeitig davon Mitteilung, daß sowohl er als auch Reichsminister Bismarck mit dem heutigen Tage den Vorsitz im engeren Ausschuss des 63. Deutschen Genossenschaftstages im wesentlichen beendet.

## Das Attentat auf den Berlin-Köln D-Zug.

Einundzwanzig Tote, zahlreiche Schwerverletzte.

### Die Zugkatastrophe bei Leiferde.

Ein entsetzliches Eisenbahnunglück hat sich erneut zugetragen, das zu jenen Katastrophen gehört, wie sie in diesem Ausmaß glücklicherweise selten sind. Der D-Zug Berlin-Köln, der vorschrittsmäßig mit ungefähr 85 Kilometer Geschwindigkeit durch die Nacht sauste, ist in den ersten Tagesstunden des Donnerstags durch einen verbrecherischen Anschlag zum Entgleisen gebracht worden. Abgesehen von einem außerordentlich großen Materialschaden sind dem Unglück auch eine große Zahl von Menschenleben zum Opfer gefallen, andere sind schwer verletzt und manche davon werden vielleicht für immer Krüppel bleiben. Die Polizei jagdet nach den Tätern; vorläufig steht nur soviel fest, daß die Eisenbahnverwaltung bzw. Eisenbahnbeamte kein Verschulden trifft. Vielleicht handelt es sich gar nicht einmal um einen Anschlag berufsmäßiger Verbrecher, sondern um einen bösen Streich, der so schreckliche Folgen zeitigte.



Schauplatz der Katastrophe.

### Der amtliche Bericht.

Der D-Zug 8 Berlin-Hannover-Köln ist Donnerstag zwischen der Station Leiferde, unweit Hienbüttel-Gifhorn, und der Station 169 auf freier Weide mit Lokomotive und sieben Wagen entgleist. Lokomotive, Puffer und Postwagen sprangen aus dem Gleis, ein Teil der Wagen stürzte eine einhalb Meter hohe Böschung hinab, der siebente Wagen schob sich in den sechsten hinein und zertrümmerte ihn vollständig.

Am Nachmittag teilte die Reichsbahnverwaltung mit, daß die Zahl der Toten 19 beträgt. Das Bergungswerk gestaltete sich sehr schwierig, da jede einzelne Leiche mit Schweißapparaten aus den Trümmern befreit werden mußte. Die Toten werden sämtlich in Särgen zunächst nach dem Bahnhof Lehrte gebracht, wo sie aufgebahrt werden. Unter den Toten befindet sich auch der durch seine Tätigkeit bei Auseinandersetzungen im Ruhrgebiet besonders bekanntgewordene Reichs- und Staatskommissar Wehlich aus Dortmund.

Von Hienbüttel, Lehrte und Ebbsfelde wurden sofort Hilfszüge an die Unfallstelle beordert. Aus Lehrte und Hienbüttel fuhren schnellstens Arzte dorthin. Die Unfallstelle bot einen grauenhaften Anblick. Die schwere Maschine war nach der Entgleisung noch ein Stück durch den Sand des Bahndammes gerast und dann die einhalb Meter hohe Böschung in einen Birkenwald gestürzt, wo sie auf die Seite gefallen war. Der Pufferwagen stürzte um, wobei der darin befindliche Zugführer Jordan aus Berlin den Tod fand, ebenfalls ein anderer Beamter. Der auf den Pufferwagen folgende Postwagen war unbeschädigt im Sande festengelassen. Seine Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Die nächsten dann folgenden Wagen waren ineinandergeschoben worden. Die dunkle Nacht erschwerte die Rettungsarbeiten noch besonders. Die Bewohner der nächsten Dörfer kamen mit Kolbeleuchtungen, Laternen und Fackeln herbei und beteiligten sich in anerkannter Weise an dem Rettungswerk.

Mit den Rettungsarbeiten hand in Hand gingen die Ermittlungen der Polizei. Daß es sich um einen Anschlag handelte, war keinen Augenblick zweifelhaft; man sah, daß die Schrauben herausgezogen, die Lasken gelodert waren. Das Handwerkszeug, mit dem das Verbrechen verübt worden ist, lag noch neben der Unfallstelle. Die Ermittlungen ergaben, daß die Lokomotive sich nach der Entgleisung überschlug und die hohe Böschung hinabstürzte, der Puffer- und der Pufferwagen folgten und wurden vollständig zertrümmert, die übrigen Wagen, soweit sie auf den Gleisen geblieben waren, hatten sich ineinandergeschoben, nur der Schlafwagen war wie durch ein Wunder unversehrt geblieben.

### Zweifellos ein verbrecherischer Anschlag.

Die Ermittlungen nach der Entdeckungursache wurden durch einen Bahnmeister eingeleitet, der mit einer Drahtseile auf den Schienen herbeigeht war. Die Feststellungen haben ergeben, daß Bahnstrecke vorliegt. Die Entgleisung wurde herbeigeführt durch Lösung eines Schienensteges. Die Schrauben waren herausgenommen worden und wurden neben den Schienen gefunden, so daß die Tatsache einer gewaltsamen Einwirkung unzweifelhaft feststeht. Reichsbahnpräsident Dr. Seidel und Kriminalbeamte mit Spürhunden, leitete auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft, weisen an der Unfallstelle.

Als Beweismittel für ein wohlüberlegtes Attentat sind gefunden worden ein Schraubenschlüssel, wie ihn die Eisenbahnverwaltung nicht benutzt, und ein Hemmschub.

### Die Aussagen des Lokomotivpersonals.

Der Lokomotivführer und der Heizer konnten, nachdem beide Beamten sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, dem Staatsanwalt und den Eisenbahningenieur bereits eine Schilderung geben. Beide berichteten übereinstimmend, daß der Zug mit einer Geschwindigkeit von etwa 80-85 Kilometer gefahren sei, als der Lokomotivführer unter sich ein furchtbares Klirren und Krachen vernahm. Instinktiv habe er den Regulator zurückgerissen und gleichzeitig die Luftdruckbremse voll geöffnet. Diese Darstellung entspricht zweifellos den Tatsachen, wie aus den Bremspuren hervorgeht. Weiter erklärten die Beamten, daß die Maschine noch ein oder zwei Sekunden geradeaus gefahren und sich dann nach der rechten Seite umgelegt habe. Heizer und Lokomotivführer klammerten sich gefühlsmäßig an die offenen Fenster und konnten schon wenige Sekunden nach dem Unglück die Lokomotive verlassen. Sie sahen im Dunkeln hinter sich die umgestürzten Waggons und hörten die Hilferufe und das Schreien der Reisenden.

### Was ein Augenzeuge erzählt.

Ein in dem Unglückszug mitfahrender Reisender gibt von der Katastrophe folgende Schilderung:

Der Zug, der mit großer Geschwindigkeit fuhr, erhielt plötzlich einen furchtlichen Stoß, und schon hörte man auch die ersten Schreie. Die Maschine war 150 Meter weit ohne Schienen in den rechten Hand von der Unfallstelle gelegenen Birkenwald gefahren und hatte sich dort zur Seite geneigt, während der Pufferwagen vier Meter hinter der Unfallstelle zur linken Seite überfiel. Der Schlafwagen schob sich auf den vor ihm liegenden D-Zug-Wagen auf. Beide Wagen waren stark besetzt und brachten somit die meisten Toten und Verletzten. In einem der zusammengeschobenen Waggons zweiter Klasse befand sich eine Frau mit ihrem kleinen Kind, die beide, wie durch ein Wunder, unversehrt geblieben sind, während gleichzeitig in demselben Abteil vier Tote gefunden wurden. Ein mitreisender Geistliche hat sich in hervorragender Weise an den Bergungsarbeiten beteiligt. Der Postwagen, der auch aus der Schienen kam, blieb unbeschädigt im Sande stecken. Die Hilferufe und Angstschreie aus den besetzten Wagen klangen schauerlich in den dämmernden Morgen. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich.

Ein furchtbarer Anblick bietet sich beim Morgen grauen. Der fünfte Wagen erster und zweiter Klasse und der nächste haben sich vollkommen ineinandergeschoben nur das Unterteil steht abseits des Gleises. Hier hört man überall Stöhnen und Hilferufe, ohne im Mome die Rettung leisten zu können. Dann geht man nachher mit Sägen und Schweißapparat an die Befreiungsarbeit.

### 25 000 Mark Belohnung.

Die Deutsche Reichsbahn A.-G. hat auf die Ergreifung der Täter, die die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Leiferde verschuldet haben, eine Belohnung von 25 000 Mark ausgesetzt. Eine von der Eisenbahndirektion Hannover ausgesetzte Belohnung von 2000 Mark ist darin enthalten. Ferner hat noch der Regierungspräsident von Lüneburg 2000 Mark Belohnung für Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Es handelt sich um das folgenschwerste Attentat, das seit 18 Jahren in Deutschland auf einen Eisenbahnzug verübt worden ist. Und es ist nur in Parallele zu stellen mit dem Verbrechen, das vor etwa 18 Jahren in der Nähe von Straußberg bei Berlin verübt worden ist. Damals haben Verbrecher, deren Ermittlung leider nicht gelungen ist, auf die gleiche Art einen D-Zug zum Entgleisen gebracht, um die unvermeidliche Panik zu einer Veranbarung der Fahrgäste auszunutzen zu können. Ein Wagen ist damals in Brand geraten, ein Reisender in den Flammen ums Leben gekommen. Ob auch diesmal bei den Attentätern das gleiche Motiv in Frage

wird noch die Reichsbahn und kann die Bergungsarbeiten beschleunigen. Die Bergungsarbeiten sollen man ihrer sofortigen Einleitung durchsetzen.



kommt, ist nur zu vermuten. Aber es haben sich gerade in letzter Zeit die Attentate auf Eisenbahnzüge erschreckend gehäuft. Das Kriminalamt in Chemnitz gibt gerade jetzt bekannt, daß am vergangenen Sonntag Abend der Schnellzug Berlin—Chemnitz auf freier Strecke durch Vorhalten einer Lokomotive mit rotem Licht zum Halten gezwungen wurde. In frischer Erinnerung ist noch der Anschlag auf den D-Zug Berlin—Hamburg am 27. Juli. Der Zug sollte durch das Auflegen eiserner Bahnschwellen zum Entgleisen gebracht werden. Im Oktober 1925 ist auf der Böhmer Kleinbahnstrecke ein ähnlicher Anschlag gegen einen Güterzug versucht worden. Im November 1924 ist in Mecklenburg gegen einen D-Zug ein Anschlag verübt worden, indem Eisenbahnschienen quer über das Gleis gelegt wurden. Der Zug konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, ehe die letzten Wagen entgleisten. Attentate gleicher Art sind auf Jüge, die zwischen Berlin und Leipzig, zwischen Berlin und Kottbus verkehren, in den letzten Jahren mehrfach festgestellt worden.

### Staatskommissar Mehlisch.

Der auf so tragische Weise bei dem Unglück bei Reiserde ums Leben gekommene Reichs- und Staatskommissar Mehlisch stand im 44. Lebensjahre. In Schlesien geboren, kam er schon früh ins Ruhrgebiet und war als Metallarbeiter in der Gewerkschaftsbewegung tätig. Sein Amt als Reichs- und Staatskommissar übernahm er im Jahre 1920. Er hinterläßt nunmehr sieben Kinder als Waisen, von denen das jüngste drei Jahre zählt. Der Reichskommissar wollte noch Mittwoch in Berlin, um dann in der Nacht nach Köln zu fahren.

### 2 Schwerverletzte gestorben.

Hannover, 19. August. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, ist Fräulein Clara Neuer aus Köln a. Rh. und der Student Woodell Read aus London im Landesstraßenhaus Braunschweig ihren Verletzungen erlegen.

## Das Aufwertungsvolksbegehren abgelehnt.

Die Ablehnung des Antrages Dr. Best.

Berlin, 19. August. Der Reichsminister des Innern hat auf Beschluß der Reichsregierung den von dem Oberlandesgerichtspräsidenten i. R. Dr. Best, M. d. R., als Vertrauensmann des Sparerbundes und des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzbundes gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zugunsten eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen und die Umwandlung von Hypotheken und anderen Ansprüchen mit dem Kennwort „Sparerbund Dr. Best“ abgelehnt.

## Die englischen Bergbauverhandlungen gelcheitert.

London, 19. August. Die heute begonnenen Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Bergarbeiterreflexive hielt an ihren alten Forderungen auf ein nationales Lohnabkommen und auf den Siebenstundentag fest und wollte die neue Lohnregelung erst nach erneuter Prüfung der Reorganisationsmöglichkeiten erörtern. Außerdem hielten die Bergarbeiter weitere Regierungssubsidien für erwünscht. Die Grubenbesitzer dagegen sprachen sich für die Erhöhung der Arbeitszeit und die förmliche Lohnregelung aus. Nach dem Scheitern der Verhandlungen begaben sich die Bergarbeiterführer zum Gewerkschaftsrat, um die Fortsetzung des Streiks und die Propaganda für den Streikfonds zu besprechen.

## Einladung nach Genf.

Berlin, 19. August. Wie die Telegraphen-Union erzählt, ist der Reichsregierung heute durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerbundes telegraphisch die Einberufung der

## Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

„Aber, Menschenkind, verzeihst du mich denn nicht? — Na, dann muh ich dir wohl oder übel den ganzen Salat klar machen. Also, sehen wir uns, mein Junge, und dann höre einmal zu. Die Sache ist die: Oben auf der Rheinlust wohnt außer dem alten Mofeler und seiner Tochter auch noch dessen Mutter, eine jetzt im zehnjährigen Lebensjahre stehende Dame. Diese alte Frau ist die einzige Schwester meines verstorbenen Großvaters mütterlicherseits und entstammt einem alten Adelsgeschlecht Ostpreußens, das zurzeit nur noch auf ihren zwei Kühen steht. Käthe und ich also zwar im Wege des Blutes noch Sprößlinge der Feudalstippe zu nennen, haben aber natürlich keinerlei Ansprüche auf den alten Familiennamen und ebenso wenig auf das Fideikommiß, welches nach dem Ableben meines Großvaters an den Staat zurückfiel. Nun hat aber die alte Frau Mofeler, die geborene Freiin v. Lehow-Merkelshin, dank ihrer ausgedehnten Verbindungen in den einflussreichen Kreisen erreicht, daß für den Fall einer Berechtigung zwischen Käthe und mir der Name und standesherliche Rang derer v. Lehow-Merkelshin auf uns übergeht, und daß dem ältesten Sohn aus dieser Verbindung auch das alte Fideikommiß neuerdings als Lehen übertragen werde. Siehst du, so liegen zurzeit die Verhältnisse. Käthe ist allerdings noch nicht so genau darüber orientiert wie ich, aber ich glaube, daß sie doch von Kind an in dem Bewußtsein aufgewachsen ist, in mir ihren zukünftigen Bräutigam und Gatten zu sehen. Und tatsächlich trage ich mich mit dem Gedanken, in aller Kürze sie um ihr Jawort zu bitten.“

Erleichtert aufatmend, warf Westermann sich in seinen Stuhl zurück und blickte Thomas Hüglin an.

Der stand, die beiden Hände auf die Lehne seines Schreibtisches gestützt, und erwiderte den Blick fest und ruhig. Sein Gesicht war ernst, nur um eine Schattierung vielleicht bleicher als sonst. „Und warum, wenn ich fragen darf, beehrst du mich mit deinem Vertrauen, Hans?“ Ganz ruhig, mit einem leise abwehrenden Unterton, rang die Frage.

Nachdem der Direktor seine Hand und betrachtete aufmerksam die Nägel. Dann, mit jähem Aussehen den Kopf zurückwerfend, sah er dem Freund in die Augen. „Thomas, ein

Kommission zum Studium der Reorganisation des Völkerbundes für den 30. August d. J. mitgeteilt worden.

Vermischte Nachrichten vom 19. August.

Nächste Generalsynode der preussischen Landeskirche.

Berlin. Der Kirchenrat der altpreuussischen Landeskirche hat in seiner Sitzung vom 18. August die Einberufung der nächsten Generalsynode für die letzte Aprilwoche 1927 beschlossen und den Arbeitsstoffs dafür durchgesprochen. Gleichzeitig hat er sich mit der Frage der Sicherung der Abrechnung des Religionsunterrichtes mit den Grundsätzen der Kirche beschäftigt.

Verlegung der Infanterieschule nach Dresden.

Dresden. Die Infanterieschule der Reichswehr, die seit 18. November 1923 in München besand und dann nach dem Truppenübungsplatz Chrdrus verlegt wurde, bezieht den diesjährigen Lehrgang am 30. September 1926. Im Laufe des Oktobers siedelt dann die Infanterieschule nach Dresden über. Ein Vorkommando und einzelne Materialtransporte treffen bereits im September in Dresden ein. Die Eröffnung der neuen Lehrgänge der Infanterieschule findet voraussichtlich am 18. November statt.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, den 20. August 1926.

Wertblatt für den 21. August.

Sonnenaufgang 6<sup>11</sup> | Mondaufgang 6<sup>11</sup> A.  
Sonnenuntergang 7<sup>11</sup> | Monduntergang 1<sup>11</sup> B.  
1888 Der Dichter Adalbert v. Chamisso in Berlin gest. —  
1914 Sieg der Deutschen bei Metz.

### Blühende Heide!

Wenn am Waldestrand die rösliche Erise erscheint, dann ist der Hochsommer sicher gekommen! Die Tage sind schon gut im Abnehmen begriffen, aber des Sommers Mut liegt noch gerade so leuchtend über dem Gelände. Und sieht man weite Strecken blühender Heide, so könnte man meinen, der Wald sei durch die Sonnenhitze in Brand geraten! In tausend roten Jungen leuchtet auf. Emig umflattern Bienen die schlanken Zweige mit dem so überaus zierlichen Grün und den niedlichen, dicht aufeinandergebrängten Blütenköpfchen. Ein Heidevogel ist in der Tat ein ganz reizender Schmuck, dem noch das Gule anhaftet, daß er nur langsam abwärts und sogar abgedorrt nicht ungeschickt wirkt. Ein Erntevogel am Hüte ist ein Feind: Da komme aus dem Walde, habe mich wieder einmal fast gestaut an der erhöhten Schönheit der Natur! Seit einer Reihe von Jahren schäme wir auch die hübsche Heide, die als eine unserer Modellierpflanzen der Kunstgärtner kultiviert. Diese Pflanze ist nur leider eine recht vergänglich Schönheit, denn kaum ins Zimmer gebracht, ist sie auch schon dem Eingehen nahe und wandert als bald als hübsches, braunes Gestrüpp in die Abgrube. — Oft ist die Heide von unseren Dichtern besungen worden. Storm, die Droste-Bälshoff, Lenau, D. A. Strauß und andere haben das Heideblatt oder die Heideblume zum Gegenstand ihrer Verse gewählt. Von D. A. Strauß stammen die Stellen:

O Heidekraut! O Heidekraut!  
Wie gern auf dich mein Auge schaut!  
Du treibst zwar keine stolzen Ranken,  
Wie Rosen, die im Winde schwanke,  
Du lebst dem niederen Moos vertraut!  
O Heidekraut!

Der zweite Gasvortrag, den der Elektrizitätverband Gröbda gestern Abend im „Röben“ abhielt, war sehr gut besucht. Nachdem die Gasrohre bis vor die Tore der Stadt herangebracht sind und zu erwarten steht, daß im Oktober bereits Gas abgegeben werden kann, macht sich ein erhöhtes Interesse daran bemerkbar. Nach Begrüßung der Erschienenen machte einer der Herren Werkdirektoren mit den Plänen des Gröbdaer Werkes bekannt, zeigte an Hand von Lichtbildern die Gaserzeugung, stellte die billigen Gröbdaer Preise denen anderer Gaswerke gegenüber und ging schließlich auf die uns Wilsdruffer besonders interessierenden Fragen näher ein. Zunächst wird also die von Sackdorf kommende Hauptleitung durch Wilsdruff nach Gröbda durchgeführt. In den gleichen Kanal wird die Leituna gelegt, die

unserer Stadt mit Gas versorgen soll. Sobald der Vertrag mit der Stadt unterschrieben vorliegt, beginnt der Ausbau des Ortsteiles. Allen sich bis zu einem noch bekanntzugebenden Termin Meldenden wird der Anschlag bis in den Keller einschließlich Hauptabfuhr und Hauptzähler kostenlos gemacht. Diese Vergünstigung kommt auch denen zugute, die nicht sofort zum Gasbezug übergehen wollen und zunächst nur den Anschlag begehren. Dafür ist lediglich eine Grundgebühr von 6 Mark zu entrichten. Später sich Meldende haben die Kosten für Erdarbeiten usw. selbst zu tragen. Die Frage der Hausinstallationen ist Sache der Vermieter und Mieter. Für den ersteren stellt sie jedenfalls eine Versteigerung des Grundstückes dar. Es kann natürlich auch der Fall eintreten, daß der Mieter Gas haben will und der Hauswirt die Bezahlung der Hausinstallation ablehnt. Da bleibt nur der Weg, daß der Mieter die Kosten für seinen Anschlag trägt und sich die Rechte an der Anlage sichert. Die Kosten der Hausleitungen richten sich ganz nach Lage und Umfang. Für den tausenden Meter Rohrverlegung kommt etwa ein Satz von 4 bis 5 Mark in Betracht. Diese Innenarbeiten sind den vom Werke zugelassenen ortsanlässigen Installateuren vorbehalten. Zu Rat und Auskunft ist auch das Werk selbst gern bereit. Herr Stadtrat B e h n e r als stellvertretender Bürgermeister erklärte, daß von dem Stadtrat vorliegenden Verträgen verschiedener Gaswerke der von Gröbda vorgelegte der günstigste sei. Nachdem seitens des Werkes verschiedene Wünsche des Rates noch erfüllt worden seien, siehe der Vertragsunterzeichnung nichts mehr im Wege. Um jedoch den Beschluß des Stadtrates zu erleichtern und zu stützen, sei es nötig, daß sich auch die Einwohnerschaft mit der Frage nun ernstlich beschäftige und die Anmeldung sofort nach Aufforderung abgebe. Das Interesse daran beweise ja der zahlreiche Besuch. Es wurde beträchtlich noch gesteigert durch die praktischen Vorführungen seitens Fräulein Wibel, die die Vorzüge des Gases in Küche und Haushalt wieder in recht anschaulicher Weise durch Kochen, Braten und Baden vor Augen führte. Die verabschiedeten Kostproben machten ihr als Köchin alle Ehre. Befriedigt von dem Gehörten, Gelesenen und Geschmeckten dürften alle die Hausfrauen nach Hause gegangen sein mit dem Vorsatz: Wir lochen mit Gas!

Tierleuten. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierleuten in Sachsen am 15. August waren in der Amtshauptmannschaft Reichen zu verzeichnen: Tollwut in 1 Gem., 1 Geh.; Maul- und Klauenseuche in 5 Gem., 5 Geh.; Räube der Einbeiner in 3 Gem., 3 Geh.; Geflügelcholera in 2 Gem., 2 Geh.

Unbilligsten im neuen Jagdgesetz. Man schreibt uns: Das vom Landtag beschlossene Jagdgesetz zieht bekanntlich die kleinen Eigenjagden entschädigungslos ein, während es die großen Eigenjagden bestehen läßt, ja sogar Großgrundbesitzern die Möglichkeit gibt, sich neue Eigenjagden zu schaffen. Dazu bildet dieser Entzug für die betreffenden Grundstücke eine erhebliche Wertminderung. Eine Unbilligkeit, die jetzt, da das Gesetz durchgeführt werden soll, erst voll zum Bewußtsein kommt. Kein Wunder, daß sich ernste Widerstände zeigen. Erwünscht ist angrifflich dieser Lage eine allgemeine Ausproben. Bürgermeister a. D. Grimmer in Bursdorf bei Frauenstein hat sich bereit erklärt, dazu einzuladen. Interessenten tun gut, umgehend ihre Anschrift ihm mitzuteilen. Vielleicht gelingt es, durch den neuen Landtag eine gerechtere Lösung zu erzielen oder sonst einen Ausweg aus der Lage zu finden.

Die Spareinlagen bei den sächsischen Sparkassen. Die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen Sachsens betragen im Monat Juni um 7,6 Millionen RM. und erreichten damit am Ende des ersten Halbjahres 1926 eine Höhe von 123,3 Millionen RM. Der Juni-Zuwachs blieb unter dem bisherigen Durchschnitt des Monatszuwachses, der 8,45 Millionen RM. betrug (Januar 9,9, Februar 9,1, März 8,4, April 9,2, Mai 6,5) bedeutet aber wieder eine nicht unerhebliche Besserung gegenüber den besonders unglünstigen Mai-Ergebnissen. 50,7 RM. neugespartes Geld vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1926 bedeutet aber bei der immer noch schwierigen Wirtschaftslage eine achtunggebende Leistung. Das sächsische Volk und zeigt den hohen Willen zur Sicherung der Existenz und das Vertrauen zur Stabilität der Währung und Wirtschaft. Die Einlagen im sächsischen Gironen hatten nach vorläufigen Angaben Ende Mai die Höhe von 134,6 (Ende April 129,2) Millionen RM. erreicht.

Personenkomplexverehr. Montag den 23. d. M. tritt ein neuer Fahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kraft, der im allgemeinen die bisherigen günstigen Verbindungen beibehält, sich hinsichtlich einiger Fahrten

Da rührte er den Kopf in die Hand und dachte nach. Nach dem, was Hans Westermann ihm soeben gesagt hatte, war sie für ihn verloren. Hatte er sich denn eigentlich schon Hoffnungen gemacht? Er wußte darauf keine Antwort, aber das empfand er bitter, die Erkenntnis selbst war schmerzhaft genug. Und doch, jetzt, wo er die eben gehörten Worte mit sich selbst noch einmal durchging, da zwakte es plötzlich heiß in ihm auf. Wenn der andere sich fest wußte in der Liebe des Mädchens, warum sagte er ihm denn das alles? Aber hatte jener denn überhaupt von Liebe geredet? Und wenn das Mädchen Hans nun nicht liebte? War dann schließlich solch ein süßes, lustiges Geschöpf nur einfach ein totes Objekt, gut genug, um bei einem derartigen Handel das Mittel zum Zweck abzugeben?

Thomas Hüglin sprang erregt auf; seine Zähne knirschten aufeinander, mit langen Schritten hastete er auf und nieder. Herrgott noch mal, wie unfassbar war doch solch ein Geschäft. Und die korrekten Herrschaften empfanden das nicht! Hier die adelsstolze Großmutter, die ihre einzige Enkelin einem lähnen Traume opfern will. Dort der Großneffe, der, um Adel und Rang zu erhalten, gern das kleine Rüstchen zu seiner Frau haben möchte.

Aber — Hüglin blieb zögernd unter einem neuen Gedanken stehen — wer sagte denn, daß Hans Käthe nicht liebte? Ihm, dem dritten, mußten die äußerlichen Verhältnisse genügen; unter Ehrenmännern kramt man innere, seelische Empfindungen nicht unnötig hervor. Ja, ja, so mußte es sein! Und wenn es so war — der Ingenieur seufzte unwillkürlich auf — dann war es mit seinen Hoffnungen unweigerlich vorbei. . . . Dann zwang ihm ein anderes in die Reserve, in der Hintergründ: die Dankbarkeit. Dem Mann, der ihm geholfen hatte in einem Moment der tiefsten Erniedrigung und Hilflosigkeit, der ihm über Erwarten als Helfer und Gönner zur Seite gestanden hatte, dem Manne konnte er nicht entgegenstellen im Kampfe um die Liebe des geliebten Mädchens, da konnte er sich nicht in die Rolle eines Nebenbuhlers herabwürdigen. Ehelos wäre es gewesen. Niederträchtig und gemein.

Ein Dehnen und Reden ging durch seine hohe Gestalt. Das Gesicht sah mit einem Male scharf, hart, wie aus Erz gegossen aus. Zum Teufel auch, Thomas Hüglin weiß Freundschaft zu halten. Thomas Hüglin ist noch kein Schuft. Und die tobenden Gedanken machtvoll abshüttelnd, warf er alles hinter sich, was in verworrenen fopphilischen Bedenken noch in ihm aufluderte. (Fortsetzung folgt.)



aber der vorgeschrittenen Jahreszeit mehr anpaßt. Die Fahrpläne selbst sind an den Bahn- und Dampfstationen usw. veröffentlicht worden, ebenso hängen sie in anderer Geschäftsstelle aus, so daß bequem Gelegenheit ist, sich über die Fahrzeiten zu unterrichten. Die besonders während der Ferienzeit sehr beliebten Werttagstouren (Montag bis Sonntag gültig) werden auch weiterhin ausgegeben. Frachtposten werden an allen Stationen zur schnellsten Beförderung angenommen.

**Benutzung der Schnellzüge mit Sonntagskarten.** Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist in letzter Zeit in einigen Fällen wieder dazu übergegangen, D-Züge für den Verkehr mit Sonntagsrucksackkarten freizugeben. Auf Grund der darüber in der Presse erschienenen Nachrichten haben hier und da Reisende, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machten, sich geweigert, den Schnellzugzuschlag zu bezahlen, weil angeblich von der Pflicht zur Zahlung des Zuschlags nichts gesagt war. Selbstverständlich muß aber bei Benutzung von Schnellzügen (D-Zügen) stets der Schnellzugzuschlag bezahlt werden.

**Gartenkunst.** Im Landesverein Sächsischer Heimatkunde hat sich nach den Anregungen, die Herr Baurat Dr. Koch, Rerchau, auf der letzten Tagung der Gesellschaft für deutsche Gartenkunst gegeben hat, ein Ausschuss für Gartenkunst gebildet, der aus den Herren Baurat a. D. Koch, Rerchau, als Vorsitzendem, Obergarteninspektor Hofrat Bouché, Geheimen Hofrat Prof. Dr. Wrbka, Regierungsbaurat Dr. Ermisch und Geheimen Hofrat Olsen besteht. Dieser Ausschuss wird die vorhandenen sächsischen historischen Gärten aufsuchen und an Ort und Stelle mit deren Befähigung wegen ihrer Erhaltung bez. Instandsetzung Rückschlüsse nehmen. Der Landesverein Sächsischer Heimatkunde bittet, sich in allen Fragen der historischen sächsischen Gartenkunst an diesen Ausschuss zu wenden.

**Beförderung ausserlicher, unverschlossener Massen-Druckfachen.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Deutsche Reichspost seit einiger Zeit auch die Beförderung ausserlicher, unverschlossener Massen-Druckfachen (Wurfsendungen) aufgenommen hat. Zur Verteilung kommen Sendungen für beliebige Gattungen von Empfängern, z. B. sämtliche Haushaltungen, sämtliche offenen Geschäfte, bestimmte Berufsstände usw. Das Gewicht des Einzelstückes darf 20 Gramm nicht übersteigen. Die Gebühr für Wurfsendungen beträgt zwei Drittel der tarifmäßigen Grundsendungsgebühr für das Stück unter Aufrechnung des Gewichtes auf volle 10 Pf. Die Mindestzahl einer Auflieferung beträgt, wenn sie durch verschiedene Postanstalten verteilt werden muß, 500 Stück, wenn sie jedoch nur für den Einlieferungsort bestimmt ist, 100 Stück. Die Aufhebung an die Empfangsberechtigten erfolgt nach den Grundregeln für die Aufhebung gewöhnlicher Briefsendungen. Nach- und Rücksendung findet nicht statt. Ausgeschlossen von der Verteilung sind Druckstücke politischer oder religiöser Art sowie solche, deren Inhalt gegen die Gesetzgebung oder das öffentliche Wohl oder die Sittlichkeit verstößt. Aber die Einzelheiten des Verfahrens geben die Postanstalten Auskunft.

**Zur Aufwertung überwiegender Sparguthaben.** Wie der Antische Preussische Pfandbrief ein Wunderwerk des preussischen Innenministers erdacht, werden im Einvernehmen mit den Regierungen der übrigen deutschen Länder die Regierungspräsidenten ermächtigt, auch über die Ausleihsanträge von Sparfassen ihres Bezirks gegen außerpreussische inländische Sparfassen Entscheidung zu treffen. Demgemäß hat sich der Minister den Regierungen der übrigen deutschen Länder gegenüber allgemein damit einverstanden erklärt, daß die in diesen Ländern zuständigen Stellen auch über die Ausleihsanträge der dortigen Sparfassen gegen preussische Sparfassen entscheiden, soweit diese Entscheidungen auf Grundregeln beruhen, die der in Preußen geltenden Regelung des Pfandbriefes vom 17. Juni d. J. entsprechen.

**Aufgeklärte Rentenbankfische.** Durch Bekanntmachung vom 16. August 1926 ruft die Deutsche Rentenbank die Rentenbankfische zu 1 und 2 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 zur Einlieferung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 30. September 1926 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 15. Dezember 1926 gegen andere Rentenbankfische oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 15. Dezember 1926 werden die aufgerufenen Rentenbankfische kraftlos und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

**Neuerung für Schlafwagenreisende.** Der Reisende, der ein Schlafwagenabteil 2. Klasse benutzte, mußte bisher in jedem Falle dieses Abteil mit einem Reisegepäckteil versehen, auch dann, wenn noch unbesetzte Abteile vorhanden waren. Neuerung hat die Mitropa mit Zustimmung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ihre Schaffner angewiesen, bei Schlafwagenbesetzen Wagen unter der Voraussetzung, daß genügend Abteile für Reisende 1. Klasse, Ehepaare und Damen freibleiben, die Reisenden 2. Klasse, soweit sonst noch Platz bleibt, auf deren Antrag in Einzelabteilen unterzubringen.

**Der Postfachverkehr im Juli.** Im Juli hat die Zahl der Postfachkonten 877 259 gegen 874 532 im Juni betragen; sie weist mithin einen Zugang von 2727 auf. Auf den Konten sind im Juli 32 418 000 Gutschriften über 1918,7 Millionen Reichsmark und 18 188 000 Lastschriften über 4881,5 Millionen Reichsmark angeführt worden, so daß der Umsatz im ganzen 50 606 000 Buchungen über 8900,2 Millionen Reichsmark betrug. Davon sind bargeldlos 746,7 Millionen Reichsmark beglichen worden. Das Durchschnittsguthaben auf den Postfachkonten hat im Juli 551,1 Millionen Reichsmark betragen. Im Abrechnungsverlauf mit dem Ausland sind 3 165 000 Reichsmark umgesetzt worden.

**Marineposttag in Kiel.** Der Aufruf zu einer Zusammenkunft der Flanternläufer in den Tagen vom 4. bis 6. September d. J., während welcher zugleich der Grundstein zu einem Ehrenmal für die gefallenen Marinekorpsangehörigen auf dem „Flantern-Platz“ in Kiel-Wil gelegt werden soll, hat in den Kameradentreffen ganz Deutschlands und darüber hinaus begeisterten Widerhall gefunden. Es beteiligen sich daran sämtliche Marine-Infanterie-Regimenter, alle Matrosenregimenter, die Marine-Korpsartillerie, die Matrosenartillerie, die Torpedobootstreitkräfte, die U-Bootsflottille Flantern, die Flantern-Regimenter, die Pioniere, Lazarette, Werkstätten und auch diejenigen Teile der Armee, die dem Marinekorps unterstellt waren. Die Führer haben ihre Erscheinung in großer Zahl zugesagt. Die Kosten sind gering. Von verschiedenen größeren Städten findet zur Beteiligung der Reisefesten gemeinsame Fahrt statt. Anfragen und

Anmeldungen sind zu richten an Kamerad Dr. Hantsche, Kiel, Altschiffstraße 27.

**Die Untermäßigkeiten im Sächsischen Volkssperer vor dem Reichsgericht.** Der zweite Volksspererprozess, der vor der vierten Ferienkammer des Dresdener Landgerichtes unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Siefert kürzlich zur Verhandlung kam, und worüber ausführlich berichtet worden ist, wird nun doch noch in dritter Instanz den zuständigen Strafsenat des Reichsgerichtes beschickten. Von den Verurteilten haben Reichner und Köpfer vom Rechtsmittel der Revision Gebrauch gemacht, seitens der Staatsanwaltschaft ist dies nicht erfolgt, insoweit hat selbiges es bei dem ergangenen Urteile der Ferienkammer bewenden lassen.

**Sächsischer Wettinshühnerbund.** Der Bundesvorsitz der Sächsischen Wettinshühnerbundes erlucht uns um Verbreitung folgender Auslassungen: „Durch eine Anzahl sächsischer Blätter geht eine Mitteilung, daß die Schöngesellschaft zu Meissen das von ihr erbetene und ihr insolge ihres Gelüskes übertragene Wettinshühnerschießen für 1927, das ihr demgemäß die Hauptversammlung 1925 in Schneeberg übertragen hatte, nachträglich abgelehnt hat, weil die für sie mit der Ausrichtung des Festes verknüpften baulichen Kosten zu groß seien. Diese Tatsache ist richtig, aber nicht richtig sind die weiteren Behauptungen. Bis jetzt hat außer Schneeberg 1925 noch kein Bundesfest mit einem nennenswerten Festbetrage abgeschlossen, im Gegenteil, alle haben bis auf einen einen mehr oder weniger großen Ueberfluß gehabt. Die Art und Weise, wie Schneeberg dem Feste Ausgaben beauftragt und wie es die Schießeinlagen vertragswidrig zur Deckung seiner Unkosten verwendet hat, wird voraussichtlich noch ein Nachspiel haben. Es war unvorsichtig von Meissen, die Uebernahme eines Festes — und es hat sich nicht nur 1924, sondern schon einmal 1922 darum beworben — zu erbitten, ehe es sich vor der Bewerbung eine Kalkulation darüber macht, ob es in der Lage sei, ein solches Fest auszurichten. Meissen hat dadurch den Wettinshühnerbund in eine große Verlegenheit gebracht, denn es ist ein Jahr verloren gegangen. Umso dankbarer ist es zu begrüssen, daß Freiberg, welches sich auch um die Zuteilung des Wettinshühnerschießens beworben hatte, nunmehr opferfreudig in die Lücke eingegriffen ist. Es steht bestimmt zu erwarten, daß Freiberg, das ein solches Fest bereits 1900 einmal gehabt und glänzend dabei abgeschlossen hat, es verstehen wird, dieses Fest nach jeder Richtung hin bedienlich durchzuführen. Freilich gehören dazu auch gewisse Opferbereitschaft, Kniebeugen und durchgebildete Mitglieder einer solchen Gesellschaft, vor allem Männer, die die nicht geringe Arbeit ehrenamtlich durchzuführen und sich nicht für jede Handlung direkte oder indirekte wirtschaftliche Vorteile zuwenden lassen. Zurückzuweisen ist insbesondere der Vorwurf, daß der Bund keinerlei Mittel zur Förderung des Schießsportes durch diese Feste bereitstelle. Er stellt die ganze Schießbücherei für das Schießbüro, die Teilmachmaschine, Druckarten und über 4000 RM. für Preise und Prämien zur Verfügung. Daß er nicht mehr gibt, wußte Meissen im voraus.“

**Sportwelt.** Die Sächsische Evangelische Korrespondenz teilt mit: Laut Dramburger Kreisblatt beschlossen die kirchlichen Körperschaften der St. Georgenkirche dieses pommerischen Städtchens, den Gottesdienst am Sonntag den 4. Juli ausfallen zu lassen, da an diesem Tage die zur Kirche führende Straße für ein internationales Motorradrennen gesperrt war und der Lärm den Gottesdienst zu hören drohte. An einen Einspruch gegen die Veranstaltung zu dieser Zeit dachte scheinbar niemand.

**Rohorn. (Hundesperre.)** Seit etwa drei Monaten ist über Rohorn und seine weitere Umgebung Hundesperre verhängt worden. Die gesetzlichen Bestimmungen über Scheine infolge der Länge der Sperre nicht mehr in Erinnerung zu sein. Da des öfteren Hunde frühmorgens oder abends frei herumlaufen oder nur an der Leine ohne Maulkorb angezogen worden sind, sind Anzeigen zur Amtshauptmannschaft gekommen, die neue Strafen in Höhe von 12 bis 36 Mark ausgeworfen hat. Nun gehen Schritte der Entrüstung durch die Gemeinden. Zu spät! Hunde müssen bei ihrem Ausgang an der Leine mit vorchriftsmäßigem Beistellband ausgeführt werden. Für Hunde, die sich losgerissen haben von ihrer Hütte oder ihrem Führer, ist ebenfalls der Bestizher haftbar. Darum Vorzicht! — (A d a s a b e r e.) Leider häßt sich die Anstie, daß Radfahrer allein wie in Gruppen ohne Licht abends fahren oder ihr Rad nur dann erleuchten, wenn sie an Passanten vorbeiziehen. Hier müßte die Allgemeinheit mehr Rücksicht haben; denn Unfallsfälle treten täglich in ungenügendem Maße wieder. — (Verkauf.) Die Dietrichsche Wirtschaft wurde von Herrn Gutsbesitzer Döhner aus Oberhaara für 17 000 Mark käuflich erworben.

**Grund-Rohorn. (Reunion.)** Gastwirt Schwig hatte in diesem Sommer zum ersten Male versucht, gleich den anderen Gaststätten der Umgebung allabendlich am Mittwoch Tanzabende abzuhalten. Wenn auch der Sommerfrischlerverkehr in diesem Jahre mit seinen Witterungsgünstigen um 40 bis 50 Prozent zurückgegangen ist, waren die Tanzabende gut besucht und trugen familiären Anstrich. Die anheimelnden Räume im neuen Gewand, gemalt von Meister Ledermann in Hellgrün, die wirksame Beleuchtung, die angenehmen Aufenthaltsmöglichkeiten gewöhnten Fremden und Einheimischen ein gern gewünschtes Stelldichein. Das zu erwartende günstige Nachsommerwetter wird sicherlich noch Sommerfrischler unserer Orte zuführen, so daß die Reunionsabende bis in den September bestanden bleiben.

**Kirchennachrichten — 11. Sonntag u. Er.**

**Wilsdruff.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Parrer Krieger-Dresden); abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Mittwoch: Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

**Kesselsdorf.** Vorm. 10 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Seltmann); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Unterdorf.** Vorm. 10 Uhr Beichtgottesdienst.

**Beistrop.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag: Abends 8 Uhr Jungmännerverein.

**Sera.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

**Nöbendorf.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Limbad.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

**Blantenstein.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Sonneberg.** Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst.

**Berzogswalde.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

**Bereinskalendar.**

Liebertsdorf. 20. August Singstunde.

Alteon. 20. August abends 8 Uhr Singstunde.

Turnverein D. T. Wilsdruff. 21. August abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Monatsversammlung.

Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgegend. 22. August früh 5 Uhr Ausfahrt.

Priv. Schöngesellschaft Wilsdruff. 22. August nachmittags 3 Uhr Monatsdienchen.

**Wetterbericht.**  
Vollig zeitweise aufheiternd, Flachland (schwache Luftbewegung, warm, später aus südlicher und südwestlicher Richtung drehende Winde. Wieder auskommende Neigung zu Niederschlägen.  
Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Unbeständig.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Landesverband der Saalinhäber.**  
Ebbau, 19. August. Der am gestrigen Mittwoch in Ebbau unter Teilnahme von etwa 200 Saalinhäbern und Vertretern zahlreicher Behörden abgehaltene 23. Verbandstag des Landesverbandes der Saalinhäber Sachsens hatte sich mit einer derartig reichhaltigen Tagesordnung zu beschäftigen, daß die Verhandlungen ununterbrochen vor vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr währten. In den achtsündigen Beratungen, welche unter der Leitung des Landesverbandsvorsitzenden Baum-Dresden und des Vorstandsmitgliedes Pehold standen, bildeten die Referate über die ungünstige Lage des Saalgewerbes und die untrüglichen Steuerkräfte das Hauptmoment. Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Brodow hielt einen Vortrag über „Die Auswirkung des Gemeindebestimmungsrechtes“, dessen Gefahr für das gesamte Gastwirtsgerwerbe zwar vorläufig gebannt, aber noch nicht für immer beseitigt ist. In Rücksicht auf die sich mehrenden Schankkonzessionerteilungen an Schrebergärten, Sportvereine und Turnhallenantennen wurden in der lebhaften Debatte zahlreiche scharfe Klagen laut gegen die Behörden, welche über die Bedürftigkeit hinweggingen und damit einen großen und gefährlichen Gewerbestand in seiner Existenz bedrohten.

Eine Resolution wandte sich gegen die Heraushebung der Altersgrenze von Jugendlichen zum Besuch der Tanzstätten auf 17 Jahre und hält das 18. Lebensjahr für genügend. Bei der ausgedehnten Aussprache über die zu hohen Steuerbelastungen vertrat die Versammlung einstimmig den Standpunkt, daß die Mietzinssteuer für Gebäude, welche gewerblichen Zwecken dienen, wegfallen müsse. Nach einem Referat von Arnold-Freiberg über „Sondersteuern für das Gastwirtsgerwerbe und deren Abbau“ wurde folgende Resolution gefaßt: „Das Saalinhäbergewerbe steht infolge seiner wirtschaftlichen Notlage unmittelbar vor seinem Ruin. Es ist deshalb auch im Interesse der vielen mit diesem Berufsstande zusammenhängenden Gewerbebetriebe ein sofortiger Abbau der Sondersteuern, besonders der Vergnügungssteuer, zwingend notwendig.“ Den vom Vorsitzenden gemachten Vorschlag der Vereinigung von Wirtschaftsvorständen hielt der Landesverbandsvorsitzende Ziller-Dresden für einen geeigneten Weg. Bis her suchten wir nur immer dasjenige hervor, was das Volk trennt, nicht aber die vielen Punkte zur Annäherung einer Volksgemeinschaft. Den Berufsverbänden solle die Million zu, Führer des Volkes zu werden. Als Ort für die nächste Tagung wird einstimmig Chemnitz gewählt. In der Zusammenkunft des Vorstandes traten keine Veränderungen ein.

**Leinhardt. (Tod infolge Unfalles.)** In den Vormittagsstunden des Mittwoch ist im hiesigen Krankenhause Bürgermeister Richard Gröhe aus Glauchitz seinen schweren Verletzungen erlegen, die er bei einem Motorradunfall am Sonntag den 1. August in der Nähe von Proßitz bei Leinhardt erlitten hatte. Die Schuld an dem Unfall wird einer Radlerin beigemessen, die den Verkehrsvorschriften zuwider gefahren ist.

**Altenberg. (Verschiedenes.)** Um die Staubbelästigung durch Autos zu vermeiden, überzog man die Staatsstraße im Orte mit Steinfolienteer. — Von der Wiege des Rittergutes aus lief eine amerikanische Kuh, die den Milchbrand hatte, in den Stadlgraben. Dort fand man sie tot. — Da der Bau unserer neuen Schule noch nicht ganz fertiggestellt ist, erteilt man hier noch den Schulunterricht in der alten Schule, im Gasthause und im Restaurant zum Weiserhof. — Die vor vier Wochen abgebrannte Scheune des Gutsbesitzers Heigt wurde durch Baumeister Gerspelt schon ziemlich wieder neu hergestellt.

**Dippoldiswalde. (Gewitter.)** Das am Mittwoch vormittag auch hier aufstrebende Gewitter hat sich besonders schmerzhaft zwischen Rabenau und Freital entladen. Die Fernspretleitung Dippoldiswalde-Freital war gestört. Ein Blitz legte das Anwesen des Gutsbesitzers Lofe in Delsa in Flammen. In Rabenau schlug der Blitz mehrmals in die elektrische Leitung.

**Reustadt. (Aus der Haft entlassen.)** Der seinerzeit wegen Brandstiftungsverdacht verhaftete Besitzer der Bodmühle wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Rudol. (Rascher Tod.)** Wie rasch der Tod den Menschen hinwegrafft, hat sich am Dienstag wiederum bewiesen. Der pensionierte Bahnwärter Ernst Richter hier ist früh nach Liebenberg gegangen, um bei der Feldarbeit zu helfen und mittags wieder nach Hause zu gehen. Unterwegs hat ein Herzschlag seinem rastlosen Arbeiter ein Ziel gesetzt. Erst am Abend hat man ihn vermisst. Man fand ihn tot am Feldrand. Richter war noch ein alter Kriegsteilnehmer von 1870/71.

**Limbad. (Ca.)** (Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet.) Montag morgen erhängte sich am Reuteich ein aus Hartmannsdorf gebürtiges 53jährige Dienstmädchen. Als jedoch der Strick riß, stürzte sich die Lebensmüde in den Teich. Vorübergehende Arbeiter hatten den Vorgang bemerkt und entziffen das Mädchen dem feuchten Elemente.

**Grimma. (Volksjustiz.)** Ein in den Strafengraben gefahrenes Auto wurde durch zwei Pferde wieder herausgeschafft. Als der Besitzer Bezahlung verlangte, wurde er noch verhöhnt. In dem Augenblick als nun der Chauffeur ankurbelte, um ohne Licht abzufahren, sprang der Besitzer der Pferde auf das Trittbrett, drehte das Steuerrod so, daß der Wagen wieder in den Graben fuhr. Der Chauffeur, der sicher die Pferde überfahren hätte, wurde herausgeholt und bezog von der trotz der späten Nachtstunde sich ansammelnden Menschenmenge eine Tracht Prügel, dann wurden der Wagen, der keinen Schaden erlitten hatte, und die Insassen der Polizei übergeben.

**Mylau. (Gewitterschaden.)** Das schwere Gewitter, das in der Nacht zum Donnerstag hier niederging, hat besonders auf dem Schützenplatze große Störungen verursacht. Mehrmals schlug der Blitz in die Leitung, wodurch die Beleuchtung des Platzes ausfiel. In dem vierteligen Turm des Kaiserschloßes schlug ein Blitz, der die Leitungsröhre schmolz bzw. die Sicherungen hinausstieß, sonst aber keinen weiteren Schaden anrichtete.

**Flauen. (Dom Dach gestürzt.)** Aus unbekannter Ursache stieg am Dienstag ein Bauarbeiter in angetrunkenem Zustande auf das Dach eines zehn Meter hohen Hauses in der Pfaffenstraße, stürzte dabei auf den Fußweg und blieb dort schwerverletzt liegen. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht.



## Der friedliche Kriegsmann.

Sieg ohne Gewalt.

Aus Amerika kam die Nachricht, daß Oberst Charles A. Williams gestorben ist. Das war ein interessanter Mensch und deshalb mag er auch erwähnt werden, obwohl er nur ein amerikanischer Oberst war und als Politiker nicht viel in die Weltgeschichte eingegriffen hat.

Vor einem Vierteljahrhundert war Williams Gouverneur des Zulu-Archipels, den man als ein Anhängel der Philippinen auffassen kann. Bekanntlich war diese Inselgruppe erst kurz vorher unter das Sternenbanner gekommen, und es gab noch genug Anhänger des früheren Systems, die von einer eigenen Republik träumten; auch lächelte das sonnige Japan nicht allzu fern als Stammverwandte Großmacht. Kurz, eines Tages schlich ein Eingeborener, der durch Ermordung möglichst vieler Amerikaner ein gutes Werk zu tun hoffte, in die besetzten Wälder auf der Insel Solo, wo die Amerikaner lagerten, mit dem Dolch im Gewande. Er gelangte hinein und begann sein Werk. Als er es beendete, waren ein Dutzend amerikanischer Soldaten ermordet und der Attentäter selbst hatte sechs amerikanische Kugeln im Leibe. Draußen hatte man die Schüsse gehört, und in dem Morbort verbreitete sich das Gerücht, die Amerikaner begannen einen „heiligen Krieg“, um alle Eingeborenen auszuröten. In wenigen Minuten deuteten tausend aufgeregte Moros, die Messer in der Faust, an den Toren der Befestigung.

Oberst Williams fuhr nun zum Ersauern vieler seiner Soldaten und entgegnete den Ratschlägen der ihm unterstellten Offiziere, die zu unbedingtem Strengen rieten, keine Maschinengewehre gegen die Eingeborenen auf, nahm aber auf alle Fälle Abschied von seiner Familie und ließ das Tor des Lagers öffnen. Ohne Waffen, nur von einem eingeborenen Dolmetscher begleitet, trat er hinaus und ließ das Tor hinter sich schließen. Dann winkte er einige aus der aufgeregten Menge heran und erklärte ihnen die Ursache der Schüsse. Er lud die Dorfhäupter ein, mit ihm hineinzukommen und die Leiche ihres unglücklichen Landsmannes zur Bestattung zu übernehmen. Damit war der Fall erledigt.

Die amerikanische Zeitung „The Nation“, der wir diese Erinnerung aus vergangener Zeit verdanken, fügt hinzu: So blieb die Ruhe auf der Insel Solo erhalten. In diesen Zeiten konnten Oberst Williams und seine Freunde unbehelligt durch die ganze Insel Solo reisen. Später kam die Gewaltpolizei, und kein Amerikaner konnte es wagen, die besetzte Stadt zu verlassen. Wenn doch die Nachfolger Williams im Kommando wie er gewesen wären!

Hinzuzufügen ist noch, daß es gegenwärtig in den Philippinen wieder einmal nicht so gut aussieht, wie man es in Washington gern sähe. Man erfährt nur nicht viel davon, einmal, weil wir selbst andere Sorgen genug haben, und dann, weil die Amerikaner ihre Kolonialschmerzen nicht an die große Glocke hängen. Augenblicklich sträuben sich die Philippinen nach Kräften, das Land, das sie ernähren soll, zu einer großen Kautschuk-Plantage einiger New Yorker Geldfürsten machen zu lassen.

## Welt und Wissen.

Ein gelungenes Radiogperiment. Die Dortmunder Sendestelle hat einen Übertragungsversuch aus dem Leben unter Tage eines Steinkohlenbergwerkes veranstaltet, der voll auf gelungen ist. Der Versuch, der in der Tiefe von 381 Meter auf der Jede „Mittlerer Stein“ unternommen wurde, ist der erste dieser Art in Deutschland. Bei der Übertragung, die nicht nur als Experiment und Beweis für die außerordentlichen Fähigkeiten der deutschen Juntitechnik zu betrachten ist, hatten sich natürlich Schwierigkeiten technischer Art eingestellt, deren Überwindung nicht leicht war. Ein weiterer Grund für die Inangriffnahme dieses Versuches war, denjenigen Hörerfreisen, die dem bewegten Leben der Bergleute unter und über Tage fernsehen, Begriffe, Kenntnisse und Verständnis für die Arbeit des Bergmannes zu übermitteln.

## An unsere Postbezieher

Damit im Bezug für den Monat Sept. keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ bis 25. August

beim Briefträger zu erneuern. Nach dem 25. d. M. verlangt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfg. (bei Nachlieferungen 30 Pfg.).

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“

## Spiel und Sport.

Wittig in Breslau geschlagen. Der frischgebackene deutsche Stechmeister Wittig mußte in Breslau zwei verdrängte Niederlagen einstecken. Im 25-Kilometer-Refordfahren siegte der Breslauer Feja vor Maronnier, Wittig und Krupat, und im Scheuermann-Erinnerungstrennen Savall vor Wittig, Feja und Krupat. Das Fliegertreffen endete mit einem Nixton, da Rausch bei einem Raddefekt Oszmella ausriß und dadurch ein irreguläres Ergebnis hervorrief. Engel siegte vor Graue, Rausch und Oszmella.

Arne Borg schwimmt neuen Weltrekord. Bei den Kämpfen um die Europameisterschaften im Schwimmen schwamm Arne Borg (Schweden) im ersten Vorlauf über 1500 Meter mit 20 Min. 4,8 Sek. neue Weltrekordzeit. Zweiter wurde Joachim Rademacher (Deutschland) mit 22 Min. 34,2 Sek. Das erste Wasserländerballspiel zwischen Deutschland und Ungarn gewann Ungarn mit 8:1.

Vision Cannon gibt auch auf! Die Amerikanerin Cannon mußte ihren Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, bereits nach 4 Meilen aufgeben, da ein überaus heftiger Sturm das Weiterschwimmen verbot.

1000 Pfund für einen neuen Kanalford! Die englische Zeitung „News of the World“ bietet für einen neuen Rekord bei der Durchquerung des Armeekanal nicht weniger als 1000 Pfund = 20.000 Mark! Allerdings muß es ein Engländer bzw. eine Engländerin sein! Vielleicht versucht es der berühmte Boy Charlton einmal?

## Kongresse und Versammlungen.

Schluß des Väter (Konditor-)gesellen-Bundesstages. Die Delegiertenversammlung des 10. Bundesstages der Väter (Konditor-)gesellen Deutschlands, die in Leipzig tagte, hat Entschlüsse angenommen, die dahin gehen, daß die Tagesarbeitsfrage endlich aus den öffentlichen Erörterungen in den Väterberuf herausgerückt werden müsse, weil sie eine unabwendbare soziale Notwendigkeit sei. Eine Umstellung des Arbeitsanfangs müsse mit der größten Vorsicht vorgenommen werden, um sie nicht als ersten Schritt zur Wiedereinführung der Nachtarbeit gelten zu lassen. Der Hauptbundesstag fordert ferner von den Behörden, daß sie keine Anträge auf Vordering der jetzt bestehenden Lehrlingsverordnung genehmigen. In erster Linie müsse der Arbeitsschutz gestärkt werden, ehe man daran denken wolle, eine Mehrausbildung von Lehrlingen zuzulassen. Die nächste Bundesstagung soll in Königsberg stattfinden.

Eröffnung des internationalen Studentenkongresses. In Prag fand im Sitzungssaal des Altstädter Rathauses die feierliche Eröffnung der achten Konferenz der Internationalen Studentenvereinigungen statt. Der Kongress wurde von dem Unterrichtsminister Dr. Arcmar im Namen der Tschechoslowakei herzlich begrüßt. Namens der Stadt begrüßte die Delegierten Oberbürgermeister Dr. Para. Er unterrichtete die Delegierten richtigen Information der hier aus allen Ländern zusammengekommenen Jugend für die Propaganda im Interesse der Tschechoslowakischen Republik. Der Kongress, der von 231 Delegierten der Studentenverbände aus 36 Staaten besucht ist, wird bis zum 28. August tagen.

## Börse - Handel - Wirtschaft

Amliche Berliner Notierungen vom 19. August.

Börsenbericht. Die Tendenz war weiter hauffierend, wenn sich auch das Geschäft in etwas engeren Grenzen hielt, als an den Vortagen. Anregend wirkten die Berichte aus dem westfälischen Kohlenrevier, wo die Halbenbestände jetzt so gut wie restlos abgeräumt sind. Auch die günstige Lage des Geldmarktes kam der Tendenz zugute, tägliches Geld war zu 4 bis 6%, monatliches Geld zu 5-6% reichlich angeboten.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,38-20,43; holl. Gulden 168,25-168,27; Danz. 81,60 bis 81,80; franz. Frank 12,04-12,08; Belg. 11,64-11,68; Schweiz. 81,03-81,23; Italien 13,82-13,86; Schwed. Krone 112,28-112,56; Dan. 111,51-111,79; norweg. 91,96 bis 92,30; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,26 bis 59,40; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,28-46,52.

Produktenbörse. Die amerikanische Befestigung wirkte auf den hiesigen Markt zurück, denn die Qualitäten des deutschen Weizens haben schon bisher durch die Witterung so erheblich gelitten, daß sie ohne Mischung mit Auslandsmaterial größenteils kaum zu vermahten sind. Im September- und Oktoberlieferung, die nur in kontraktlicher Ware geliefert werden können, waren wieder Müller und Händler trotz steigender Preise Käufer. Für Roggen ist Angebot knapp, aber auch die Kaufkraft gering, so daß sich die Preise nicht erheblich änderten. Lieferung war leicht befestigt. Die letzten gewaltigen Regengüsse hier und im Ranbe machten allgemein Abgaben vorsichtiger. Die Gerstengeschäftslage war wenig verändert. Hafer etwas mehr angeboten bei hohen Forderungen. Weizen in erster Ware noch begehrt, sonst still.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	19. 8.	18. 8.		19. 8.	18. 8.
Belz. märk. pommerisch.	269-273	268-272	Weißl. j. Vr. Roggl. j. Vr.	10,2	10,2
Roga. märk. pommerisch.	195-201	194-200	Raps	11,0-11,4	11,0-11,4
Westpreuß.	—	—	Leinfaat	325-330	325-330
Braugerste	195-245	195-245	Witt-Graben	35-43	35-42
Futtergerste	165-172	160-170	Fl. Spetierbf.	30-34	27-31
Galat. märk. pommerisch.	180-192	180-192	Futtererbf.	22-26	20-24
Westpreuß.	—	—	Beluschten	27,0-28,5	27,0-28,5
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Aderbohnen	23-26,0	23-26
Bl. br. inf.	—	—	Widen	30-33,0	32-35,0
Sad. feinst.	—	—	Rapsöl	14,2-14,4	14,2-14,4
Mel. u. No.	38,5-40,0	38,5-40,0	Leinöl	18,8-19,0	18,8-19,0
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Erbsenöl	10,8-11,0	10,8-11,0
Berlin fr. inf.	28-29,7	28-29,7	Zona-Schrot	19,8-20,0	19,8-20,0
			Torfmehl	30,70	—
			Kartoffelst. d.	22,5-23,0	22,5-23

Eiernotierungen. Inlands Eier: große, vollfrische, gekempelte 14%, frische über 55 Gramm 12-13, frische unter 55 Gramm 11, ausfortierte Schmutz- und Kleiner 8-9 Pfg. Auslands Eier: extra große 14-15, große 13-13,5, normale 10-12, kleine und Schmutzeier 8-9 Pfg.

Butter. Die amtliche Berliner Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war unverändert.

## Berliner Produktenbörse von heute, dem 20. August 1926

Weizen 20,90-27,30; Roggen 20,00-20,00; Sommergerste 19,0-24,50; Wintergerste 16,50-17,40; Hafer 17,90 bis 19,10; Weizenmehl 38,50-40,00; Roggenmehl 28,75-30,75; Weizenkleie 10,25; Roggenkleie 11-11,40; Raps 32,50-30,00.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, (amtlich in Wilsdruff)

Nach einem arbeitsreichen, unermüdeten Leben entschlief heute vormittag 1/8 Uhr sanft meine liebe Gattin, unsere gute, treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau  
**Martha Birkner**  
im Alter von 56 Jahren.

Wilsdruff, am 19. August 1926.

In tiefster Trauer  
**Paul Birkner**  
nebst allen Hinterbliebenen

Beisetzung: Sonntag, den 22. d. M. nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme durch Wort und Schrift, den herrlichen Blumenkranz und ehrenvolles Geleite beim Heimzuge unseres viel zu früh verstorbenen lieben Entschlafenen,

**Kurt Rüdiger**  
sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Luthardt für seine Trost Worte am Sarge und dem Deutschen Turnverein für das ehrenvolle Tragen zur letzten Ruhestätte.

Wilsdruff, den 20. August 1926.  
**Doris verw. Rüdiger**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

**Motofahrer Vereinigung**  
Wilsdruff und Umgegend  
Sonntag, den 22. August Ausfahrt n. Ripsdorf.  
Abf. punkt 5 Uhr früh Amtshof. Mittag: Rautenstein.  
Der Vorstand.

Neu eingetroffen!  
**Haltbares Einmachen**

bei sparsamem Futterverbrauch, sowie der Erhaltung des feinen Aromas und guten Aussehens der eingemachten Früchte, Gelees, Wärmeladen, Fruchtpösten, Fruchtweine usw. ohne kostspielige Apparate

864 Rezepte auf Haltbarkeit erprobt

Mit 26 Abbildungen. Kein anderes Einmachebuch hat eine solche Verbreitung wie Rose Stolte-Schneiders „Einmachen ohne Zucker“

Ueber 90 000 Hausfrauen besitzen und loben es. Sehen sich das 91.-100. Tausend. Preis für unsere Leserinnen nur 1 Mark

Vorrätig in der Geschäftsstelle des

**Wilsdruffer Tageblattes**  
Bestellungen nehmen unsere Austräger entgegen.

**Beyers Mode-Führer**  
Herbst/Winter 1926/27

Band I Damen-Kleidung Preis M. 1.50

Band II Kinder-Kleidung Preis M. 1.-

Reichhaltige Auswahl Modischer Modelle für jeden Geschmack

Überall erhältlich!

Verlag  
**Otto Beyer**  
Leipzig T

**Ihre Kleinen**

Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.

**Wilhelm Richter**  
Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei

Telefon 147 Meißner Elbstraße 17

Beim Einkauf von 20 Mk. an wird Rückfahrkarte vergütet

**Prima frisches Schöpfenfleisch**  
empfehlen  
**Carl Benschel**

**Turnverein Wilsdruff**  
D. T.

Morgen Sonnabend 8 Uhr in der Tonhalle Monatsversammlung.

Alle diejenigen, welche gewillt sind, der Schwimmabteilung noch beizutreten, werden gebeten, in der Versammlung zu erscheinen. Sonntag 1/2 9 Uhr vorm. Dortunterstände anschließend Vereinsturnen in der Turnhalle.  
Der Turnrat.

**Achtung Schützen!**  
Das nächste Monatschießen und auf Ehrenschewe findet nicht am 29. August 1926 sondern bereits am Sonntag den 22. August 1926 statt. Die Kameraden werden gebeten, pünktlich 3 Uhr nachm. zu erscheinen.

Das Direktorium.

Voranzeige!  
**Restaurant „Tonhalle“**  
Nächsten Dienstag, den 24. August  
**Raffeekränzchen**  
wozu freundlichst einladet  
Bertha Müller.

**Plakate!** Maus- u. Klauenfische betr. hält stets vorrätig die Geschäftsst. des „Wilsdruffer Tageblattes“.

**Ata**  
Henkel's Schauerpulver

**Auto- u. Wagenbürsten**  
mit u. ohne Wasserdurchschlag preiswert bei Rob. Pinkert Zedterstr.

**Wilhelm Richter**  
Konfektionshaus mit eig. Maßschneiderei

Telefon 147 Meißner Elbstraße 17

Beim Einkauf von 20 Mk. an wird Rückfahrkarte vergütet

**Ata**  
in handlicher Streufflasche!  
Sichert sparsamste Verwendung



Erntedrot.

Noch manchmal laßt sich wie eine Angst, Als würde dir zu früh die Hand vom Pflug gerissen, Doch du emporsiehst aus den nächtigen Kissen...

Ab. Hoff.

Ostpreußen und die deutsche Wirtschaft.

Königsberger Genossenschaftstagung.

Im Rahmen des 63. Deutschen Genossenschaftstages hielt der Bevollmächtigte der Provinz Ostpreußen zum Reichsrat, Freiherr von Gabl, einen Vortrag über „Ostpreußen und die deutsche Wirtschaft“...

Absturz eines Verkehrsflugzeuges.

2 Tote, 12 Verletzte.

Zwischen London und Lympe ist ein französisches Verkehrsflugzeug der Strecke Paris-London abgestürzt. Zwei Passagiere wurden getötet, zwölf Passagiere und die beiden Piloten wurden teilweise schwer verletzt...

Der Urlaub des Reichspräsidenten.

Ferienaufenthalt in Dietramszell.

Reichspräsident von Hindenburg tritt am 22. August seinen Urlaub an. Er begibt sich an diesem Tage nach München, von wo er im Kraftwagen nach Dietramszell weiterfährt...



Das Gut Dietramszell bei Bad Isch, wo der Reichspräsident seinen Sommerurlaub verbringt.

Politische Rundschau

Zum deutsch-französischen Handelsabkommen.

Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt, daß, soweit in dem vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich nachstehende zollbegünstigte Kontingente für die Ausfuhr aus Deutschland nach Frankreich vorgesehen sind...

Veratungen über die Forderungen Ostpreußens. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erklärte in Rom, daß der Zweck seines Besuchs...

eine personliche Information über die wirtschaftliche Lage Ostpreußens im Hinblick auf die derzeitigen Beratungen der Reichs- und Staatsregierung über die Forderungen Ostpreußens sei. Bieweit es möglich sein werde, an Stelle der jetzigen Steuerfindungen Steuererlässe und Steuerermäßigungen zu gewähren, solle sorgfältig und wohlwollend geprüft werden...

Das preussische Justizministerium zum Fall Leffing.

Die Staatsanwaltschaft Hannover hat bekanntlich im Fall Leffing das Strafverfahren gegen die der Beleidigung, der Nötigung und des Hausfriedensbruchs bezüchtigten Studenten der Technischen Hochschule in Hannover eingestellt. Diese Strafverfolgung beschäftigt jetzt das preussische Justizministerium...

Eine Entschließung des Ausschusses für Wohnungswesen.

Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen faßte nach umfangreicher Aussprache folgende Entschließung: „Der Ausschuss nimmt Kenntnis von den Plänen der Reichsregierung bezüglich der Vorbereitung eines für eine Reihe von Jahren maßgeblichen Wohnungsbauprogramms und einer dauernden Sicherstellung der für den Wohnungsbau erforderlichen öffentlichen Mittel und erwartet, daß vor der endgültigen Feststellung der Richtlinien dem Wohnungsausschuß Gelegenheit gegeben wird, diese einer Prüfung zu unterziehen.“

Frankreich.

Das Internationale Eisenartefakt kommt zustande. In maßgebenden Pariser Kreisen wird berichtet, daß die belgischen Industriellen, an deren Haltung der Abschluß des Internationalen Eisenartefakts zwischen der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Eisenindustrie bei den letzten Verhandlungen zu scheitern schien, ihre Stellungnahme revidiert haben...

Aus In- und Ausland.

Wien. Die österreichischen Bischöfe erließen eine Instruktion des österreichischen Gesamtbischofs an die Geistlichkeit, in der die Beteiligung an der Wahl von sozialdemokratischen Vertretern für die Gemeinden, für das Land und für den Bund verurteilt wird...

Rom. Das amtliche Gelehrtenblatt veröffentlicht das Dekret über die Ausmahlung des Brotgetreides. Danach soll das Getreide bis zu 85% ausgemahlen werden.

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt

In durchweg schlechtem Zustande befanden sich die staatlichen Chausseen. Im Bezirke der Amtstrassenmeisterei Wilsdruff wurden 4210 Meter neu beschottert, 550 Meter gepflastert, 400 Meter Podlager eingebaut und 4100 Meter Fahrdammoberfläche mit Cotas-Kalkspahli bestrichen...

Die Wetterbeobachtungen ergaben folgendes Bild: Das Jahr lehte mit abnormer Frühlingserwärmung ein. Januar und Februar zeigten Temperaturen, wie sie andere Jahre nur im März und April zu beobachten sind. Am 16. 1. lehrten die Stare zurück. Am 18. 1. blühten die Schneeglöckchen...

Table with 2 columns: Month and Temperature. Rows: Januar (+2.3°C), Februar (+3.8°C), März (+1.2°C), April (+8°C), Mai (+14°C), Juni (+14.4°C), Juli (+17.6°C), August (+16.6°C), September (+11.2°C), Oktober (+8.5°C), November (+2.6°C), Dezember (-0.1°C).

Das Jahresmittel betrug 8,32° Celsius. Die höchste Temperatur (+31,5° Celsius) wurde am 22. Juli gemessen, die niedrigste (-13,9°) am 17. Dezember. Der größte Temperaturunterschied betrug 45,4°. Weitere Tage wurden 29 gezählt, trübe Tage 103, Nebeltage 16, Regentage 198. Die Winde kamen zu 17 Prozent aus Osten, 27 Prozent aus Süden, 44 Prozent aus Westen und 11 Prozent aus Norden.

Die Jagd war besser als 1924. Sie brachte aber bei weitem nicht die Erdebnisse früherer Zeiten. Die Treibjagden hatten folgende Resultate: Kaufbach 120 Hasen (Erdbgerichtsbesitzer Kolfer); Grumbach: 39 Hasen (Bürgermeister Amloft); Grumbach: 86 Hasen (Gutsbesitzer Fiedler); Mohorn: 80 Hasen (Bürgermeister Dr. Runge); Limbach: 29 Hasen (Gutsbesitzer Froberg); Limbach: 58 Hasen (Rittergutsbesitzer Oberdorfer); Unterdorf: 83 Hasen (Kaufmann Feiß); Wilsdruff: 89 Hasen (Gutsbesitzer Bink); Wilsdruff: 54 Hasen (Biegeleibesitzer Seurich); Sora: 70 Hasen (Gutsbesitzer Risse); Neutirchen: 64 Hasen (Gutsbesitzer Dehmigen); Neutirchen: 96 Hasen (Rittergutsbesitzer Wunderling); Tanneberg: 35 Hasen, 10 Kaninchen, 1 Fasan (Rittergutsbesitzer v. Schönberg-Pöpping); Tanneberg: 16 Hasen (Rittergutsbesitzer Filscher); Schmiedewalde: 38 Hasen, 12 Kaninchen, 1 Fasan (Jagdgenossenschaft); Heibisdorf: 90 Hasen, 3 Kaninchen (Erdbgerichtsbesitzer Vormann); Birlenbain: 15 Hasen, 1 Kaninchen, 9 Fasane (Gutsbesitzer Biegel); Blankenstein: 102 Hasen, 3 Kaninchen, 9 Fasane (Gutsbesitzer Biegel); Steinbach b. R.: 26 Hasen (Gutsbesitzer Kommasch); Rothsch'nberg: 26 Hasen (zweites Treiben); Tausenbeim: (Fuchsjagd) 11 Fasane, 6 Hasen, 6 Kaninchen, 2 Rebhühner (Rittergutsbesitzer Rämpe); Herzogswalde: 77 Hasen (Mühlbesitzer Tittel); Grund: 30 Hasen (Kaufmann Fuhrmann).

buch vom 7. Oktober 1825 an, auch das Schmaternbuch, hat aber, letzteres ihm baldmöglichst anzuhändigen, weil er es notwendig brauche, denn es enthalte die Notizen über alles Dies, was er tagtäglich ausgeschrotet habe. Am 9. April 1839 teilt die Kreisdirektion mit, daß der Brauergenossenschaft zu Wilsdruff eine Entschädigung für den Wegfall des Bierzwangsrechtes auf Grund der Reichsteuervergütung in der Höhe von 12 Taler 12 Groschen 4 Pf. festgestellt wird...

Der Verfasser der „Himmelspforte“, Pfarrer Karl Friedr. Gohl. Stöckhardt.

Pfarrer Schneider in Bschadwig.

Stöckhardts Vorfahre, Gerhardt von Stöckhardt, ist einst vor 300 Jahren aus den Niederlanden, wo man damals die evangelischen Glaubensgenossen grausam verfolgte, ausgewandert und hat sich in Dresden als „der niederländische Kaufherr“ niedergelassen. Sein Sohn und beide Enkel waren sächsische Pfarrer, und noch andere zwölf seiner Nachkommen, die den Namen Stöckhardt tragen, sind Pastoren in Sachsen gewesen. Zu ihnen gehören der Verfasser der „Himmelspforte“, Karl, und sein Vater Gottlieb Stöckhardt. Beide waren Pfarrer in dem auf den westlichen Elböden zwischen Meissen und Wilsdruff gelegenen Röhrsdorf. Dort ist Karl Stöckhardt geboren am 15. Februar 1807. Der genannte Vater Stöckhardt war ein zwar etwas eigentümlicher strenger und rauher, aber frommer, treueffinniger und wissenschaftlich tüchtiger Mann, an dem die Kinder mit inniger Liebe hingen. Ihre Mutter haben die Kinder frühzeitig verloren. Doch bezeugt der Älteste, Karl, derselben in einem späteren Briefe: „Die einfachen kindlichen Gebete, die uns die Mutter lehrte in heiligen Stunden, glänzen mir wie Cherubs an der Grenze meiner Kindheit.“ Mit einem jüngeren Bruder und zwei Schwestern wuchs der hochbegabte Karl, von dem Vater bis in das 17. Lebensjahr allein unterrichtet, heran. Dann ging er auf die Kreusschule zu Dresden; nach zwei Jahren aber schon konnte er sie, mit einem glänzenden Abgangszeugnis versehen, wieder verlassen und auf die Universität Leipzig überfiedeln. Hatte sich schon während der kurzen Schulzeit ein Kreis von Freunden um Stöckhardt, den sie als die Seele ihres Freundesbundes betrachteten, gefehart, so erweiterte sich dieser Kreis während der Universitätsjahre noch um ein Bedeutendes. „Die kräftigsten Antriebe zu einem späteren gelegenen Wirken empfingen die Freunde“, wie Stöckhardt in einem Briefe schreibt, „im gegenwärtigen wissenschaftlichen, künstlerischen, theologischen, kirchlich-religiösen Meinungsaustausch.“ Da über den frühen Tod ihres geliebten Freundes hinaus haben die Freunde Stöckhardts kein Andenken wert gehalten und alljährlich zu einer in Dresden stattfindenden „Stöckhardt-Konferenz“ sich zur Beratung wichtiger Fragen vereinigt. Vorübergehend war Stöckhardt nach seiner Universitätszeit in einer Familie als Hauslehrer tätig, auf welche Zeit er später nach einer Briefäußerung, als auf



Rom. In einer Rede, die er in Pesaro hielt, erklärte Mussolini, daß er den Zusammenbruch der italienischen Währung verhindern und die Lira bis zum letzten Austropfen verteidigen werde.

Moskau. Die Sinowjew und Kamenev ist jetzt auch Biatoko von seinem Amte suspendiert worden. In seinem Nachfolger im Volkswirtschaftsrat ist einstweilen Zscheln, der bisher schon in leitender Stellung im Volkswirtschaftsrat war, ernannt worden.

## Neues aus aller Welt

**Ringbrand in Bordeaux.** Eins der größten Kino- und Varietetheater von Bordeaux ist durch ein Feuer vollkommen zerstört worden. Das Feuer entstand eine Stunde vor dem Beginn der Abendvorstellung auf der Bühne und wurde von einem Maschinisten entzündet, der seinen Dienst antreten wollte. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr konnte nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf 2 Millionen Franc beziffert, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehung des Brandes wird auf Kurzschluss zurückgeführt.

**Notlandung eines französischen Flugzeuges.** Ein mit zwei Offizieren besetztes französisches Flugzeug, das auf dem Wege von Straßburg nach Diederhofen war, verlor im starken Nebel die Orientierung und mußte bei Wintrich a. d. Mosel in der Nähe des Bahnhofs auf einer Wiese notlanden. Die beiden Insassen blieben unverletzt; das Flugzeug ist größtenteils zerstört worden.

**Explosion in einem amerikanischen Munitionslager.** In dem Heeresmunitionslager in Biapoint, in dem große Vorräte kleinformatiger Munition lagern, erfolgte eine Explosion, die einen Brand zur Folge hatte. Verluste an Menschenleben sind nicht gemeldet worden.

**Schwerer Unfall bei einer Sprengung.** Bei dem Zäpfchenbau im oberen Saalethal hatte man vor der Sprengung eines Felsstückes unterlassen, ein Warnungssignal zu zeigen. Als der Sprengschuß losging, war gerade ein Arbeiterzug nahe an die betreffende Stelle herangefahren. Der Zugführer wurde durch einen niederfallenden Stein erschlagen. Die Schädeldecke wurde ihm vollständig zertrümmert. Ein anderer Eisenbahnbeamter erlitt erhebliche Verletzungen. Die zufällig in einiger Entfernung von der Unglücksstelle stehenden Arbeiter blieben verschont.

**76 000 Kilogramm Film verbrannt.** Die Atlas Chemische Fabrik A. G. in Möltau wurde von einem größeren Schadenfeuer heimgesucht. Die Fabrik unterhält in Taucha ein Lager von gebrauchten Filmen, die als Rohstoff bei der Rhythierung verwendet werden. Im Aufbewahrungsräum der Filme brach auf noch nicht aufgeklärte Weise plötzlich Feuer aus. 76 000 Kilogramm Filme wurden in wenigen Minuten vernichtet. Der Schaden wird mit über hunderttausend Mark angegeben. Der entstandene Gebäudeschaden ist ebenfalls groß.

**Vogelschießen verboten.** Dieser Tage sollte in Magden in altergebrachter Weise das Schützenfest gefeiert werden. Da aber die Besatzung das übliche Vogelschießen verboten hatte, mußte das Fest in letzter Stunde abgeblasen werden.

**Schweres Autounfall.** Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Chaussee Kiel-Gdrensförde bei Gdrensförde.

torf. Ein Reifen des dem früheren Nieler Theaterdirektor Alving gehörenden Autos platzte. Das Auto fuhr gegen einen Stein und überschlug sich. Frau Alving erlitt so schwere Verletzungen, daß sie alsbald starb. Direktor Alving erlitt einen Schädelbruch und eine Herzverletzung. Auch ein dritter Insasse soll schwer verletzt worden sein.

**Blitzschlag ins Strahburger Münster.** Das Unterwie auch das Oberesäß wurden von schweren Gewittern heimgesucht. In Strahburg wurde der Kamin eines Hauses vom Sturm umgeworfen. Der Blitz schlug in den Münsterurm ein, ohne jedoch zu zünden. In Zugerheim richtete ein Blitzschlag in einem Transformatorhaus großen Schaden an, in Colmar wurde ein landwirtschaftliches Anwesen vollkommen eingeschert. Auch aus der Gegend von Rehl werden große Schäden gemeldet.

**Aushebung von Kofainhüllen in Lemberg.** Der Lemberger Polizei ist es gelungen, auf die Spur einiger Kofainhüllen zu kommen. Der frühere Verzehrungssteuer-einnehmer Bilczynski, der der Generalinspektor von Kofain und Morphinum für die Mitglieder dieser Hüllen war, wurde verhaftet. Man fand bei ihm eine große Menge von Kofain und Morphinum sowie Apparate, die zum Einfröhen des Giftes dienten.

### Bunte Tageschronik.

Paris. Bei Mourmelon im Lager von Chalons stehen zwei Militärlazarette aufammen. Der Pilot des einen

### Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer,

er am 1. September die Altersgrenze erreicht und deshalb seinen Posten als Oberreichsanwalt niederlegt. Er



wird in Zukunft die Funktionen eines Reichsombudsmannes in die Vorbereitung und Erledigung der Staatsrechtsreform übernehmen.

Flugzeuges konnte nur durch Vorbringen mit dem Fallschirm retten, während die beiden Insassen des anderen Flugzeuges den Tod fanden.

Paris. Bei Andelüs entgleiste ein Personenzug. Ein vierzehnjähriges Mädchen wurde getötet und acht Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

London. Ein englisches Heeresflugzeug ist auf einem Golfplatz bei Cambridge verunglückt. Der Apparat ging in Flammen auf. Der Führer wurde getötet.

Antwerpen. Der deutsche Dampfer „Amerika“ brannte bei der Ausfahrt aus dem Hafen Dreföfund. Das Schiff ist mit Erz geladen. Der Umfang des Schadens ist noch nicht bekannt.

Hankau. Nach Nachrichten, die der Heiligen Franziskaner-Mission zugegangen sind, ist der spanische Priester Vater Matinez von chinesischen Soldaten in der Nähe von Sianju in der Provinz Schensi ermordet worden.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Unterbringung von Schulgebern.** Der Schulhausmeister Siwe stand wegen Unterbringung im Amte vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Schöneberg. Siwe war seit dem Jahre 1910 als Schulhausmeister in dem Augustin-Bistort-Exzeim angestellt. Im Jahre 1924 wurde ihm sogar das Amt eines Schulgebers übertragen. Dieses Amt hat Siwe nun in schändlicher Weise mißbraucht, indem er in einem Jahre von den einlassierten Geldern gegen 7000 Mark unterschlug. Nur mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte in eine, wenn auch selbstverschuldeten Weise durch seinen Lebenswandel geraten sei, bewilligte das Gericht ihm mildernde Umstände. Es verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren.

Die Voruntersuchung gegen Schröder beendet. In der Morbsache Helling wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Voruntersuchung nunmehr abgeschlossen ist und die Akten der Staatsanwaltschaft zur Stellung ihrer Anträge zugestellt worden sind. Nachdem der angeschuldigte Schröder vor dem Oberterminalsinspektor Dr. Niemann und vor dem Kriminalkommissar Brachwitz ein Geständnis abgelegt und dies Geständnis schließlich vor dem Untersuchungsrichter wiederholt hatte, nachdem weiter der Haftbefehl gegen die Angeklagten Haas, Fischer und Neuter aufgehoben war, galten die folgenden Ermittlungen der Nachprüfung des Geständnisses und der Verbeischaffung weiterer Beweismaterialien in der gesamten Untersuchungsache.

In lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Die beiden polnischen Schmittler Stocikas und Stocziol, die im Januar dieses Jahres vom Schwurgericht in Saragard zum Tode verurteilt worden sind, wurden jetzt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Ihre beiden Komplizen, die polnischen Schmittler Spiel und Grundus, wurden bereits vor einigen Tagen hingerichtet. — Der Elektrotechniker Arnold und die Chemiker Klump, die den Mann der Klump im Frühjahr ermorde hatten und deswegen zum Tode verurteilt wurden, sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

### Welt und Wissen.

Die Verkürzungen durch den Konsumstümer in der Fischschlosserei. Nach amtlichen Statistiken wurden durch den Konsumstümer in den letzten Jahren 61 000 Hektar der besten Waldbestände in der Fischschlosserei vernichtet. 14 Millionen Kubikmeter Holz mußten geschlagen werden, um die Verbreitung des gefährlichen Schmetterlings zu unterbinden.

12 Monate im Franzosenland. Ein siebzehnjähriges Mädchen in Nottingham, das sich seit nahezu zwölf Monaten im Franzosenland befindet, hat sich in den letzten Tagen so sehr erholt, daß die Ärzte hoffen, das Mädchen wiederherstellen zu können.

Kaninchen und Hasen haben sich vermehrt. Die Dübenerluche hat enttäuscht, nur die nach Dresden zu gelegenen Kovierte (Untersdorf, Steinbach, Gompitz) erzielen gute Erträge. Wiesel waren infolge der Mäuseplage sehr zahlreich vorhanden. Wisamratten wurden erlegt in Birkenhain-Limbach, Heiligsdorf, Blantenstein, Neulirchen und Muldenal-Bieberstein.

Von den wissenschaftlichen Darbietungen, die das Jahr 1925 der Stadt Wilsdruff brachte, verdienen besondere Erwähnung fünf Heimatkundevorträge und der Vortrag des Grafen Feltz von Ludner über seine Kriegsfahrt mit dem „Seeadler“. Das Musikleben nahm neuen Aufschwung durch die Anschaffung zweier Konzertsäle („Sängertranz“ und „Alder“). Vom 20. Januar bis 15. Februar wurde in Neulirchen durch Dr. Steinbrecht ein Bauernhochschulbeleg abgehalten. Die Schirmherrschafft der deutschen Bauernhochschule Hellaus veranstaltete vom 1. bis 28. Februar auf Rittergut Limbach einen Kursus für Spinnen und Handweberei.

Ueber die politische Einstellung unseres Bezirkes geben die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahlen am 29. März und am 27. April Aufschluß.

Wahlort	Ulto Braun	Dr. Feltz	Weylshof	Jarres	Steinbock	Dr. Wary	Zehlmann	Wilsdruff	Dr. Wary	Zehlmann
Wilsdruff	840	2	124	1216	1	27	11	1825	914	25
Birkenhain	85	—	—	45	—	—	—	45	87	1
Blantenstein	20	—	5	168	—	—	—	192	15	2
Burkhardswalde	25	—	6	84	2	1	—	108	20	3
Hörsbergersdorf	69	—	7	183	—	1	11	213	79	18
Großlich	24	—	2	73	—	—	—	79	16	10
Grumbach	260	5	31	436	7	1	18	508	260	85
Cartha m. Spechtshaus	56	—	18	86	2	2	15	118	61	23
Heiligsdorf	43	—	9	164	1	4	—	190	43	1
Herrjohsvalde	100	1	16	245	—	—	2	308	111	—
Hühndorf	20	—	—	64	—	—	—	64	22	—
Knausbach	35	—	—	150	3	—	—	162	41	—
Reffelndorf	183	3	32	210	1	3	12	264	211	18
Reinshönsberg	23	—	2	69	—	—	3	74	27	3
Rippshausen	116	—	1	108	—	—	—	127	114	4
Rampersdorf mit Hohen	22	—	—	83	—	—	—	86	23	—
Vimbach	48	—	6	113	4	2	—	181	44	1
Wohorn mit Grund	221	2	67	467	6	3	4	437	290	4
Rauzig	46	—	1	70	15	1	1	116	28	18
Reulirchen	78	—	14	340	1	2	2	274	70	8
Niederwartha	—	—	—	—	—	—	—	140	64	1
Hörsdorf	81	—	3	128	1	8	9	137	80	14
Hörsdorf	73	1	11	204	—	1	1	238	74	5
Notshönsberg	67	1	6	88	2	1	1	114	81	4
Sachdorf	45	—	1	114	1	—	—	125	35	3
Schwieberwalde	22	—	—	78	—	—	—	83	19	1
Seelitzstadt	27	2	3	111	1	—	—	120	24	6
Sora	30	8	2	73	—	—	1	81	26	1
Steinbach bei Wohorn	18	—	—	62	1	2	2	78	18	3
Tanneberg	61	2	3	89	1	1	—	124	74	1
Taubenheim	124	—	6	158	3	3	5	185	119	8
Untersdorf-Steinbach	41	2	8	125	—	—	—	146	53	6
Weistropf	109	1	23	143	1	—	15	164	102	25
Wilsberg	96	—	14	48	—	—	—	60	103	23
Braunsdorf	136	1	19	121	1	6	104	147	125	154

Von größeren Unglücken sind wir 1925 — Gott sei Dank — verschont geblieben. Am 18. Februar verunglückte auf der Haltestelle Birkenhain-Limbach der Schaffner Emil Schneider tödlich; am 17. August der Arbeiter Bruno Köbiger aus Braunsdorf in der Ziegelei Weße.

Brände sind zehn zu erwähnen: 6. April Bahnbrand zwischen Munsig und Rothschönberg; 6. Mai Ferschke Scheune auf der Rosenstraße; 13. Mai Holzschuppen bei Hapel auf der Tharandter Straße; 12. Juni Bahnhofsbrand in Birkenhain-Limbach; 18. Juni Wärderei Wiantenstein; 11. August Strohschmied in Sachsdorf; 30. September Seitengebäude in Braunsdorf; 14. Oktober Lagerraum bei Lälch in Grumbach; 6. November Badofenbrand bei Pöschel in Kaufbach; 29. November Ladererei in der Möbelfabrik von Klemm.

Mit Einquartierung wurde die Stadt Wilsdruff dreimal belegt. Vom 4. bis 5. Februar beherbergte sie die zweite Kompanie des Inf.-Reg. 11 aus Freiberg, vom 2. bis 3. Juli den Regimentsstab und die zweite Kompanie (350 Personen, 30 Pferde) des bayerischen Inf.-Reg. 20 aus Passau, vom 28. bis 29. November eine aus Kavallerie, Infanterie und Radfahrern kombinierte Dresdener Abteilung.

### Aufhebung des Bierzwanges in Wilsdruff 1838.

† Kantor em. Kippe, Wilsdruff.

Es war schon längst als ein großer Unbehagen empfunden worden, daß es jedem Gastwirt vorgeschrieben wurde, woher er sein Bier beziehen dürfe. Die Brauergesellschaft in Wilsdruff reichte bei der Kreisdirektion rücksichtlich der Aufhebung des Bierzwanges ein Gesuch ein. Der Gerichtsherr Arthur v. Schönberg, welcher sein Gutachten darüber abgeben soll, erklärt, daß das Rittergut in diesem Punkte gegen die Stadt in getrennten Verhältnissen gestanden und dem Bannrechte der letzteren nicht unterworfen sei, indem es seinen Bierbedarf wie es ihm beliebt gedeckt habe. Wie die Kreisdirektion in Erfahrung gebracht hat, ist in neuerer Zeit von Michaelis 1835 an aus der Brauerei Wilsdruff auch Bier außerhalb der Stadt, z. B. nach Pöschappel, Dresden, Kaufbach usw. abgeleitet worden und es wird darum das Gericht zu Wilsdruff aufgefodert, von der Brauergesellschaft das Ausschrotregister zu fordern, um zu erfahren, wie viel Bier in den Jahren 1834 bis 1837 nach auswärts gegangen ist. Der Pachter der hiesigen Brauerei, Christian Friedrich Fröhau, von welchem das Register vom Gericht zu Wilsdruff verlangt wird, sagt aus, daß er die Brauerei erst 1835 übernommen und ein Ausschrotregister nicht angelegt habe, vielleicht könne kein Vorgänger, Weisgerber Christian Fröhmann, nähere Auskunft erteilen. Letzterer weist aus seinem Kontobuch nach, wieviel Bier er nach auswärts geliefert hat. Die beiden Brauer Fröhau und Fröhmann werden von der Amtshauptmannschaft aufgefordert, ihre Kontobücher einzureichen. Die Behörde ist mit dem von Fröhau geführten Kontobuch jedoch nicht zufrieden. Derselbe erklärt vor Gericht: „Ich besitze ein zweites Kontobuch nicht, doch führe ich nebst dem Kontobuch ein sogenanntes Schmaterebuch bei, aus welchem ich die Einträge ins Kontobuch mache. Was Kleingeld unter einer halben Tonne betrifft, so habe ich nur auf einen Zettel das ausgeschrotene Bier notiert und nach erhaltener Zahlung den Zettel vernichtet.“ Fröhau wurde angewiesen, das Schmaterebuch nebst allen in seiner Verwahrung befindlichen Notizen über ausgeschrotene Bier auf fremde Wirtschaften sofort dem Gericht auszubändigen. Am 28. Dezember 1838 überreichte er das von ihm geführte Bier-, Malz- und Hopfen-